

Wissenschaft beteiligte sich am Raub

Ausstellung über Verbrechen im Rahmen des Holocaust – Bibliotheken im NS-Staat bereicherten sich schamlos

GIESSEN (kjf). Im Jahr 1941, zwei Jahre nach dem Tod des Gießener Rabbiners Dr. David Sander, kam die Universitätsbibliothek Gießen in den Besitz der Privatbibliothek des Geistlichen. Schon die Jahreszahl legt den Schluss nahe, dass diese Besitzübertragung gegen den Willen der Familie erfolgt sein könnte. Auch viele andere Bücher in der Bibliothek kamen in dieser Zeit als „Schenkungen“ in den Besitz der Institution und bei den anderen Bibliotheken in Deutschland kam es zu ähnlichen Besitzstandsvermehrungen.

Nach der internationalen Konferenz zum Umgang mit Kunstwerken, die vom NS-Staat geraubt wurden, im Jahr 1998 begann in deutschen Bibliotheken die systematische Suche nach „Raubgut“. In Gießen sichteten die Bibliothekare 900 Regalmeter Bücher und identifizierten 800 Bücher, deren Inbesitznahme fragwürdig ist. Die verhältnismäßig geringe Zahl erklärt sich daraus, dass die Gießener Unibibliothek 1944 nach einem Bombenangriff ausgebrannt war und nur zehn Prozent der Bestände, etwa 20000 Bü-

cher, gerettet werden konnte.

Im Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek in der Otto-Behaghel-Straße zeigt nun eine Ausstellung die Ergebnisse der fast 15 Jahre andauernden Nachforschungen, mit denen die Gießener Universitätsbibliothek bis zu ihrem 400-jährigen Bestehen das Verbrechen aufklären wollte.

„Eine Universitätsbibliothek ist eine wissenschaftliche Einrichtung und mit dieser Nachforschung in den eigenen Beständen haben die Mitarbeiter der UB wertvolle wissenschaftliche Arbeit geleistet“, sagte Uni-Vizepräsident Prof. Peter Winker, der 50 Besucher zur Eröffnung der Ausstellung begrüßen konnte. Auf großen Schautafeln werden die Forschungsergebnisse dargestellt und an einzelnen Beispielen wird der Weg der Bücher aus den privaten Beständen in die Uni nachgezeichnet.

Neben dem größten Fund, der Bibliothek Sanders, fanden die Mitarbeiter Bücher aus anderen jüdischen Familien, aus dem Besitz der Gewerkschaften, der Freimaurer und anderer Menschen, deren Eigentum sich der NS-Staat aneignete. Dabei leisteten die Forscher Detektivarbeit. Stempel, Eigentumsvermerke, manchmal Anmerkungen im Buch selbst brachten sie auf die Fährte. Einen Groß-

teil der „Beute“ hatte die UB vor 1945 aus der Staatsbibliothek Berlin erhalten. Andere wurden nach 1945 zwar legal antiquarisch erworben, Raubgut bleiben sie dennoch, denn ihren ursprünglichen Besitzern wurden sie entwendet.

Die Nachforschungen waren in Gießen zusätzlich durch den Brand nach den Bombardierungen erschwert. Da außer zahlreichen Büchern auch die Korrespondenz der Unibibliothek weitgehend den Flammen zum Opfer gefallen war, hatten die Forscher keine Verwaltungsakten zur Verfügung, die bei der Suche genutzt hätten werden können.

Die Ausstellung ist bis zum 15. Februar im Ausstellungsraum der UB in der Otto-Behaghel-Straße 8 zu sehen. Im Rahmen der Ausstellung werden am 15. November ab 16 Uhr unter dem Titel „Die Verwertung erfolgte mit Einverständnis der NSDAP“ Mitarbeiter der Arbeitsstelle



Dr. Peter Reuter, der Leiter der Universitätsbibliothek, eröffnete die Ausstellung über Raubgut. Foto: Frahm

Holocaustliteratur aus Dokumenten der Ausstellung lesen. Im kommenden Jahr wird zudem ein Symposium zum Thema „NS-Raubgut in hessischen Bibliotheken“ stattfinden.